

Ein Nutzbau aus Holz, Depotgebäude Rothenburg der landwirtschaftl. Genossenschaft Sempach, Architekt Carl Mossdorf SWB, Luzern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Nutzbau aus Holz
 Depotgebäude Rothenburg
 der landwirtschaftl. Genossenschaft Sempach
 Architekt Carl Mossdorf SWB, Luzern

Ein landwirtschaftliches Depotgebäude ist ein Lagerhaus, in das die Erzeugnisse der Umgegend zum Weitervertrieb abgegeben werden und das umgekehrt Futter- und Düngemittel einlagert, um sie an die Bauern, die die Träger der Organisation sind, abzugeben. Da zu diesem Gebäude, das in unmittelbarer Nähe der S.B.B. liegt, den ganzen Tag über Autos und Pferdefuhrwerke kommen, sind mindestens zwei gute gedeckte Auffahrten zur Rampe notwendig. Der ständige Betrieb erfordert eine Verwalterwohnung im Hause selbst. Der Keller dient hauptsächlich zur Einkellerung von Obst; er ist gut isoliert (Beton plus 5 cm Holzfaserplatte und Putz) und hat eine Ventilationsanlage; die Temperatur darf nicht unter 5° C im Winter sinken. Auf dem Erd- resp. Rampengeschoss lagern die am meisten gebrauchten Waren. Zwischen Erdgeschoss und Keller vermitteln Sackrutsche und Aufzug, der auch das Dachgeschoss mit Kniestockwand bedient. Heu- und Strohballen gelangen direkt vom Wagen ins Dachgeschoss mittels Elektroaufzug. Da die Deckenbelastungen sehr gross und ungleichmässig verteilt sind, wurde die Balkenlage über vier Stützen gelegt. Die senkrechten Hölzer sind vom Rampengeschoss bis zum Dach durchgehend und als Ständerskelett ausgebildet. Diese statische Kontinuität brachte eine Holzeinsparung von ca. 10% gegenüber der üblichen stockwerkweisen Konstruktion, wobei noch der Vorteil eines minimalen Schwindens des Holzes erreicht wurde. Die Pfosten im Keller sind Eichenholz. Innen und aussen ist das Skelett mit horizontaler Schalung versehen, Hohlräume mit Torfmullfüllung.



Die formale Ausbildung dieses landwirtschaftlichen Gebäudes darf als vorbildlich bezeichnet werden. Vielerorts überträgt man noch Schmuckformen des bauerlichen Wohnhauses auf neue Betriebsgebäude, in der Meinung, diese dadurch «heimeliger» und «bodenständiger» zu machen, während man sie damit nur spielerisch und unecht macht. Die phrasenlose Erfüllung der Aufgabe garantiert die Bodenständigkeit auch ohne zusätzliche Mätzchen.

